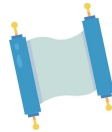


Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat Pinchas • Nr. 34 • 3. Juli 2021 • 23. Tammus 5781 • Redaktion: Kantor Amnon Seelig

Dieser Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 21:18 Uhr und endet am Samstag um 22:42 Uhr

Zusammenfassung des Wochenabschnitts Pinchas (4. Mose 25:10–30:1, Haftara: Jer. 1:1–2:3)



Als Belohnung dafür, dass Pinchas, der Enkel Aarons, für den Ewigen eifernd, kurz entschlossen den Fürsten des Stammes Simon, Simri und seine Geliebte, eine midianitische Prinzessin, tötet, schließt G-tt mit ihm ein Bündnis des Friedens und verleiht ihm das Priestertum.

In einer weiteren Volkszählung werden 601.730 zwanzig- bis sechzigjährige Männer gezählt. Moses wird angewiesen, das Land Israel per Losverfahren unter den Stämmen und Familien Israels aufzuteilen.

Die fünf Töchter Zelofchads, der ohne Söhne zu hinterlassen verstarb, bitten Moses, ihnen den Teil des Landes zu geben, der ihrem Vater zustand. G-tt stimmt ihrem Anspruch zu und schließt ihn in das Erbrecht der Tora ein.

Moses ernennt Joshua zu seinem Nachfolger, der das Volk ins Land Israel führen soll.

Die Parascha endet mit der Auflistung täglicher Opfergaben und zusätzlicher Opfer, die an Schabbat, Rosch Chodesch (am Ersten des Monats) sowie an Pessach, Schawuot, Rosch Ha-Schana, Jom Kippur und Schmini Azeret dargebracht werden sollen.

(angelehnt an: <https://de.chabad.org>)



„Moses ernennt Joshua zum Nachfolger“, Julius Schnorr von Carolsfeld (1794–1872), aus: Die Bibel in Bildern (Leipzig, 1860)

WUSSTEN SIE?



Drei Mahnungen: Paraschat Pinchas wird immer entweder direkt vor oder direkt nach dem 17. Tammus gelesen. Wird sie, wie in diesem Jahr, nach dem 17. Tammus gelesen, so wird dazu eine besondere Haftara vorgetragen: die erste von drei aufeinander folgenden Haftarot, die als *Tlata De-Puranuta* („Drei Strafreden“) bezeichnet werden. Diese drei aufrüttelnden Haftarot werden an den drei Schabbatot vor Tischa Be-Aw gelesen, in mentaler Vorbereitung auf den Gedenktag der Tempelzerstörung...



Volkszählung: Moses zählt das Volk (26:52–56) und kommt auf 601.730 wehrfähige Männer. Das ist eine überraschende Zahl, denn am Anfang des 4. Buches Mose wurde das Volk schon einmal gezählt (1:2–3), und dann kam Moses auf 603.550. Innerhalb von fast vierzig Jahren *schrumpfte* das Volk um 1.820 Menschen?! Wie kann das sein? Der Archäologe und Bibelforscher Dr. Itzhak Meitlis (geb. 1954) errechnete, dass diese Zahlen doch Sinn ergeben, wenn man bedenkt, dass das Volk im Laufe der Wanderung durch mehrere Plagen geschlagen wurde, und dass fast alle, die den Auszug aus Ägypten erlebten, nach der Sünde der zwölf Kundschafter bestraft wurden und in der Wüste sterben mussten...



Wer war Zelofchad? Die Töchter Zelofchads sagen über ihren Vater, er gehörte nicht zu Korachs Anhängern und verstarb nicht mit ihnen, *כי קָהָטָא מָת* („...sondern, er verstarb durch seine eigene Sünde“, 27:3). Raschi (Rabbi Schlomo Jizchaki, 1040–1105) erklärt, die Töchter sprachen so ihrem Vater Lob aus: „Wegen seiner eigenen Sünde allein starb er, und andere hat er nicht zur Sünde verleitet“. Rabbi Akiwa (ca. 50–135) behauptet, Zelofchad wäre der Sünder, der am Schabbat Holz sammelte und für sein Schabbat-Brechen hingerichtet wurde (15:32–36), und das sei die Sünde, die seine Töchter erwähnen. Rabbi Schimon bar Jochai (2. Jhd.) sagt wiederum, dass das nicht der Fall sein kann: Der Holzsammler verstarb innerhalb des ersten Jahres nach dem Auszug aus Ägypten und es ist unwahrscheinlich, dass alle fünf Töchter Zelofchads fast vierzig Jahre lang ledig blieben. Das ist ein klarer Fall von *Schiw'im Panim La-Tora* („Die Tora hat 70 Gesichter“): Man kann so oder so interpretieren...

Das Wort und das Schwert

Kommentar zu Paraschat Pinchas von Rabbiner Henry G. Brandt

Das, nach dem sich fast jeder Mensch sehnt und für das sich immer schon ein Großteil der Menschheit eingesetzt und gekämpft hat, wurde dem jungen Priester Pinchas, Sohn des Eleasars, als G-ttesgabe zuteil: Der Segen des Friedens! Aber was hatte Pinchas denn eigentlich getan, um so ein erhabenes Gut wie den Segen des Friedens zugesprochen zu bekommen? Pinchas hatte sich seinen Friedenssegens und das göttliche Lob durch das Töten – manche würden sagen: durch den Mord – zweier Menschen verdient. Natürlich geschah das in einem ganz bestimmten Zusammenhang. Ohne diesen zu kennen, ist es unmöglich, wie auch unschicklich, das Handeln des Pinchas zu beurteilen. Die 40-jährige Wüstenwanderung neigte sich ihrem Ende zu und der zahlreiche und mächtige Volkshaufen der Israeliten näherte sich von Osten her den Grenzen Kanaans. König Balak von Moaw erkannte, dass er den Kindern Israel nicht erfolgversprechend mit Gewalt begegnen könne. Bilam empfahl Balak, die Wüstenwanderer zu den opulenten Festen und Gelagen zu Ehren des Götzen Baal-Pe'or einzuladen. Sollten sich dabei die hübschen Mädchen Moaws als zugänglich und willig erweisen, dann würden sich die Dinge schon von selbst ordnen. Von den Kindern Israels gingen viele Tausende in diese Falle. In kürzester Zeit drohte das gesamte gesellschaftliche und moralische Gefüge der israelitischen Lebensweise zusammenzuberechnen. Im Einzelfall ergab sich schließlich die entscheidende Herausforderung. Direkt unter den Augen der Führer des Volkes setzte sich ein wohlbekannter Israelit provokativ und schamlos über das herrschende moralische Gesetz hinweg. In aller Öffentlichkeit begab er sich mit einer Midianiterin in ein nahes Zelt, mit einer Absicht, die eindeutig und unverkennbar war. Dies war zu viel für Pinchas, Sohn des Eleasars und Enkel Aarons. Er stand auf, ergriff einen Speer, ging dem Israeliten in den Frauenraum nach und durchbohrte beide, den Israeliten und die Frau, auf ihrem Lager. Immer wieder werden grundlegende Werte und tragende Gesetze der Gesellschaft entweder gnadenlos oder böswillig ausgehöhlt, geschwächt und zerstört, und oft bestehen die Reaktionen aus nichts mehr als aus Klagen, Tränen, Nichtstun, gekoppelt mit einem hoffnungsvollen Glauben, irgendwer wird irgendwann schon die Dinge ins Lot rücken. Wo liegt nun die Grenze, die vorgibt, welche aktiven, effektiven Mittel eingesetzt werden dürfen, um die bedrohte Gesellschaft zu retten? Wann ist die Anwendung von Gewalt legitim und notwendiger Schutz des gesellschaftlichen Friedens, und wann Unterdrückung und Tyrannei? Eine einfache, allgemeingültige Antwort auf diese schicksalsschweren Fragen gibt es nicht. Die Geschichte Pinchas weist nur darauf hin, dass es fast keine Möglichkeit des Handelns gibt, die aus dem Kreis der Erwägungen ausgeschlossen werden darf: auch nicht der Griff zur Waffe. Wieviel besser nur, wenn anstelle des Schwertes das Wort und der Gedanke als Waffen eingesetzt werden können!



Anekdoten zu Schabbes



Jüdische Künstler zeigen ihre scharfen Zungen...

Maestro Leo Blech (1871–1958) dirigierte im Königlichen Schauspielhaus (heute Staatsoper Unter den Linden, Berlin) eine Oper von Richard Strauss und an manchen Stellen erlaubte er sich, die Musik von Strauss ein bisschen umzuschreiben. Strauss, der im Publikum saß, war zutiefst beleidigt und sprach den Dirigenten direkt nach dem Konzert entsetzt an: „Herr Blech, wer hat diese Oper geschrieben, Sie oder ich?“ Blech erwiderte: „G-tt sei Dank, nicht ich...“



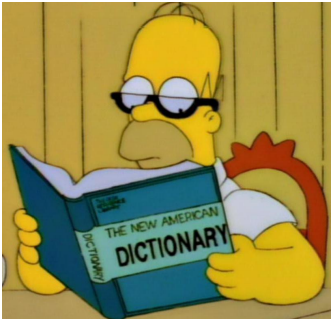
Der Maler Lesser Ury (1861–1931) behauptete, manche frühen Werke seines Erzfeindes Max Liebermann (1847–1935) stammten eigentlich aus seiner Feder. Als Liebermann davon erfuhr, sagte er: „Wenn Ury sagt, dass er meine Bilder gemalt hat, ist es für mich in Ordnung. Solange er mir nicht vorwirft, ich hätte *seine* Bilder gemalt...“

Kurz vor seinem Tod sagte Heinrich Heine (1797–1856) zu einem Freund, der ihn besuchte: „Ich habe in meinem Testament meiner Frau Mathilde alles vererbt, solange sie nach meinem Tod einen anderen Mann heiratet“. Der Freund wunderte sich: „Wieso diese Bedingung?“ Heine erklärte: „Ich möchte, dass mindestens ein Mann auf der Welt um mich ernsthaft trauert...“



🎵 Der Worterfinder 🎵

Kantor Seelig über das Lied „Elieser ben Jehuda“ (Y. London/M. Caspi)



Der Journalist und Autor Yaron London wurde 1940 in Tel Aviv geboren. 1960, inspiriert von dem Film [The Alamo](#), der die Geschichte des amerikanischen Kriegshelden David Crockett erzählt, entschied er sich, ein Lied über seinen persönlichen Helden zu schreiben: Elieser ben Jehuda (1859–1922), den Sprachwissenschaftler und Journalisten, der das Hebräische als gesprochene Sprache wiederbelebte, das erste moderne hebräische Wörterbuch schrieb und dessen Sohn, Itamar, das erste Kind in der jüngeren Geschichte war, das Hebräisch als Muttersprache erlernte.

1970 wurde der Komponist und Sänger Matti Caspi (geb. 1949) vom Rundfunksender *Kol Israel* beauftragt, das Gedicht von London zu vertonen und die Sängerin Chava Alberstein (geb. 1946) [nahm es auf](#). „Ich habe die Betonung in dem Namen *Jehuda* im Lied an der falschen Silbe gesetzt“, gibt Caspi zu, „das war ein kleiner Witz. Als ich das Lied aber zum ersten Mal den Vertretern des Rundfunks vorsang, haben sie die falsche Betonung nicht bemängelt... Und so ließ ich den Fehler drin, und das bei einem Lied über den Wiederbeleber der hebräischen Sprache!“

1978 veröffentlichte Caspi [seine eigene Version](#) des Liedes und Anfang der 1980er Jahre nahmen Caspi, Alberstein und das Sänger-Duo *Haparvarim* [eine besondere Version in südamerikanischem Stil](#) für das Israelische Nationalfernsehen auf. *Viel Spaß beim Anhören!*



📷 Weißkohlschmelze 📷

Esther Lewit teilt ein Rezept des [Jewish Journal](#)

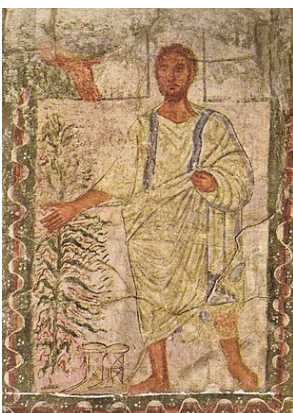
Zutaten: 125 ml Olivenöl, 1 Weißkohl (in Keile geschnitten), 125 ml Tomatenmark, 4 Knoblauchzehen (fein gehackt), 1 TL gemahlene Kurkuma, 1 TL gemahlener Kreuzkümmel, 1 TL gemahlener Koriander, 1 TL gemahlener Paprika, Salz und Pfeffer nach Geschmack, 375 ml Wasser, Dattelsirup zum Beträufeln, bzw. brauner Zucker zum Bestreuen.

Zubereitung: Ofen auf 180° vorheizen. Die Hälfte des Olivenöls in einer ofenfesten Pfanne erhitzen und den Kohl darin ca. 5 Minuten pro Seite anbraten. Kohl aus der Pfanne holen und beiseitestellen. Restliches Öl in die Pfanne geben und auf mittlerer Flamme erhitzen. Tomatenmark, Knoblauch und Gewürze hinzufügen und 5 Minuten anbraten. Wasser zugeben, gut umrühren und die Mischung zum Kochen bringen. Kohl in die Sauce geben und mit Dattelsirup beträufeln oder alternativ mit 1–2 EL braunem Zucker bestreuen. Auf der mittleren Schiene im Backofen unbedeckt ca. 45 Minuten backen. *Guten Appetit! Be-Te'awon!*



Aus der jüdischen (Kunst)Welt 🎨

Dr. Esther Graf zu einer meisterhaften Darstellung Moses‘



Innerhalb der jüdischen Kunst gehört Moses zu den am häufigsten abgebildeten biblischen Persönlichkeiten. Eine ganz besondere Darstellung ist jene der Wandmalerei der Synagoge von Dura Europos, einer antiken Stadt im heutigen Syrien.

Die gesamte Synagoge war um den Toraschrein herum mit Motiven verziert. Die Fresken stammen aus dem 3. Jahrhundert, genauer gesagt aus der ersten Jahrhunderthälfte, da 256 n. d. Z. die Sassaniden die gesamte Stadt zerstörten. Zu sehen ist Moses in jungen Jahren, als er vor dem brennenden Dornbusch stand, nachdem er sich die Schuhe ausgezogen hatte.

Bein- und Armstellung sowie der Faltenwurf lassen auf einen versierten Künstler schließen.

Schabbat Schalom!